

Energiestrategie kommt vors Volk

Hauseigentümer – Ausgabe Nr. 6 vom 1. April 2017

Es war mir bisher nicht bewusst, dass die HEV Zeitung „Hauseigentümer“ als Propagandablatt der Bundes- Energiepolitik dient. Besonders störend ist, dass die Tabelle des BFE „Was geschieht mit und was ohne Energiestrategie 2050“ (ES 2050) kritiklos übernommen wird, obwohl die essentiellen Fehler dieser Strategie, welche Grund für das ergreifen des Referendums waren, nicht aufgeführt werden:

- Wie kommt es, dass der Hauseigentümergeverband zu Massnahmen, welche betreffend deren Umsetzung letztlich zu Planwirtschaft führen und damit eine enorme Kontroll-Bürokratie verursachen werden, keine kritische Stellung bezieht?.
- Es ist m. E. kurzsichtig, wenn ein Verband Massnahmen der ES 2050 preist, die bestenfalls einigen Hausbesitzern scheinbare Vorteile bringen. Die grosse Zahl derjenigen, welche dies aus Überzeugung nicht mitmachen wollen und vor allem allen Mietern in diesem Land, nur zusätzliche Belastungen aufbürdet. Die enormen volkswirtschaftlichen Kosten und Konsequenzen, welche die ES 2050 allen CH-Einwohnern aufbürdet, tragen wird alle, auch die vordergründigen Profiteure.
- Warum hat sich der HEV mit der Problematik der fluktuierend anfallenden Stromproduktion durch Photovoltaik (PV) und Wind, auf welche die ES 2050 primär setzt, nicht auseinandergesetzt und deren eklatanten Nachteile aufgezeigt:
 - Dass PV Technik in unseren Breitengraden akkumuliert gerade mal 10% während des Jahres produziert, 2/3 davon im Sommerhalbjahr, wogegen der Verbrauch an Strom sich genau gegenteilig verhält (im Januar 2017 gab es im CH Mittelland gerade mal 17h die nutzbar waren).
 - Die absolut notwendige Strom Pufferung (kurzfristig) und die saisonale Speicherung übergeht die ES 2010 und damit auch deren Kostenfolge. Das interessiert offensichtlich auch den HEV nicht.
 - Zudem, dass ebenfalls in CH- Breitengraden die Kombination PV plus Speicherung einen ERoEI- Faktor (Energy Return on Energie Invested) < 1 aufweist, damit hat man sich beim HEV ebenfalls nie auseinandergesetzt (was bedeutet, dass die Energie welche aufgewendet werden muss um eine solche Anlage zu installieren, holt man innerhalb der zu erwartenden Lebensdauer nie zurück).
- Dafür wird auch seitens HEV das hohe Lied des Energiesparens auf koste es was es wolle, gepriesen. Bereits heute, wo in Europa zeitweise eine Stromschwemme herrscht – nämlich dann, wenn unverhofft alle installierten PV und Windanlagen übermässig ins Netz einspeisen und dadurch die Strompreise auf Grosshandelsebene ins Negative fallen – werden Abnehmer für den Einkauf von Strom bezahlt, welche diesen dann „dumpen“ indem die Bahn im Sommer Weichenheizungen in Betrieb setzt (DB) oder Windmühlen motorisch betrieben werden. In der CH lässt das BFE in solchen Situationen zu, dass Wasser ungenutzt an den Laufwasserkraftwerken vorbeifliesst. Im Grossen wird geklotzt mit Ineffizienz. Dennoch, der Strompreis für den Endkunden bleibt oder steigt, kein Thema für HEV?
- Mieter wie auch Hauseigentümer zwingt man zu teuren und in weiten Teilen völlig unnützen Energiesparmassnahmen im Kleinen:
 - Haushaltgeräte, welche nur noch eine reduzierte Leistung haben dürfen. Idiotisch deshalb, weil Energieverbrauch immer das Produkt aus Leistung und Zeit ist, je geringer die Leistung, desto höher der Zeitbedarf.
 - Ölfeuerungen sollen gänzlich verboten werden, nicht nur Elektro-Heizungen?
 - Die Raumtemperatur soll in Zukunft maximal 18 deg C betragen?

- usw. die Liste könnte beliebig fortgesetzt werden.
- Der ERoEI Ansatz gilt auch für Haussanierungen, besonders für Isolation. Auch da gibt es Grenzwerte, wo der Zusatzaufwand die Einsparungen übersteigt. Welchen Beitrag hat HEV dazu bisher geliefert.
- Zudem, warum setzt sich HEV nicht mit den Konsequenzen aus der gesetzten Zielgrösse von 43% Energieeinsparung bis 2035 – 16% davon für Strom – auseinander. Zielvorgaben, welche jegliche Rationalität vermissen lassen.

Dadurch, dass HEV hier keine klare Haltung einnehmen will, unterstützt der Verband letztlich die ES 2050. Möglicherweise gibt es zu viele Verbandsmitglieder, welche sich aus diesem Jahrhundertfehler einen persönlichen Vorteil erhoffen. So oder so, ein solcher wäre nur von kurzer Dauer.

Mit dem Referendum haben wir alle – auch HEV Mitglieder – die Chance, diesem ES 2050 Unsinn Einhalt zu gebieten und sich Zeit zu nehmen, das was seinen Ursprung in einem Bundesrätlichen Hüftschuss im Frühjahr 2011 hat, gründlich zu überdenken. ES 2050 würde so oder so scheitern, da diese auf ideologischen Wunschträumen und nicht Sachverstand beruht, ein Nein am 21. Mai öffnet die Chance, noch mehr Unheil zu vermeiden und schneller zu vernünftigen Ansätzen zurückzukommen.

Emanuel Höhener
April 2017